

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt, durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.  
Redaktion und Expedition:  
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Haus, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Zeitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und längeren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.  
Redaktion und Expedition:  
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Haus, Nr. 1720.

## Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Ämtlicher Teil.

#### Wurstverkauf.

Heute nachmittag von 7—7½ Uhr wird bei Peter Nicolai an die Inhaber der Nr. 351—405 Wurst unter Vorlage der Fleischkarten verkauft.

Schwanheim a. M., den 6. Januar 1917.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Kartoffelverkauf.

Montag, den 8. Januar d. Js., von 8½—10 Uhr vormittags, werden an die betreffenden Haushaltungen Kartoffeln und Erbsen je zur Hälfte abgegeben.

Schwanheim a. M., den 6. Januar 1917.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 8. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, wird das Fahren der Bismarckstraße verweigert.

Schwanheim a. M., den 6. Januar 1917.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Viehbestandsverzeichnis.

Nach einem Ausschreiben des Herrn Landeshauptmanns in Wiesbaden vom 28. September 1915 hat der Landesauschuss auf Grund des § 8 der Viehschaden-Entschädigungsgesetzgebung für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden beschlossen, für das Rechnungsjahr 1916/17 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern an Beiträgen zu erheben:

1. zum Pferde-Entschädigungsfonds 30 Pfg. für jedes Pferd, Esel, Maultier und Manesel;
2. zum Rindvieh-Entschädigungsfonds 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh.

Das zu diesem Zweck aufgestellte Verzeichnis über den in hiesiger Gemeinde vorhandenen Bestand an Pferden und Rindvieh liegt vom 6. bis 19. Januar d. Js. im Rathause, Zimmer 6, während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses können während dieser Zeit bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Schwanheim a. M., den 5. Januar 1917.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Eine Bekanntmachung betreffend Aenderung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. 6. 1916 sowie Bekanntmachung über Schuhwaren, Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und getragenen Schuhwaren, sowie den Ausfuhrbestimmungen dazu, liegt auf Zimmer 2 des Rathauses, hier offen.

Schwanheim a. M., den 5. Januar 1917.  
Die Polizeiverwaltung.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. August 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Wer Briefe oder Schriftstücke von Kriegsgefangenen annimmt und versucht, sie auf irgend eine Weise nach dem Auslande weiterzubefördern — etwa in Briefen und Paketen an die kriegsgefangenen Deutschen im Auslande — wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, bei Vorliegen mildernden Umstände mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Unter Umständen machen sich die Betroffenen dabei der Beihilfe zum Landesverrat schuldig und haben Bestrafung wegen dieses Verbrechens zu gewärtigen.

Mainz, den 27. Dezember 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.  
v. Büking, General der Artillerie.

#### Wird veröffentlicht.

Vorstehende Verfügung hat auch Gültigkeit für den Befehlsbereich des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps.

Höchst a. M., den 30. Dezember 1916.

Der Landrat. J. B.: Ribder.

#### Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 6. Januar 1917.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Bekanntmachung

über die Verfütterung von Hafer an Einhufer und Zuchtbullen. Vom 23. Dezember 1916.

Auf Grund der Vorschriften im § 6 Abs. 2a der Bekanntmachung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 811) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird bestimmt:

#### I.

Die Hafermenge, welche die Halter von Einhufern in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 einschließlich aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wird auf 6¼ Zentner für den Einhufer festgesetzt.

Wenn der Einhufer nicht während des ganzen Zeitraumes gehalten wird, ermäßigt sich diese Menge für jeden fehlenden Tag um je 4½ Pfund.

Die Festsetzung der Hafermenge, die in der Zeit nach dem 31. Mai 1917 an Einhufer verfüttert werden darf, bleibt vorbehalten.

#### II.

Halter von Zuchtbullen dürfen bis auf weiteres an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haferfütterung erteilt ist, 1 Pfund für den Tag verfüttern.

Berlin, den 23. Dezember 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts: v. Batocki.

#### Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 6. Januar 1917.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

### Nichtämlicher Teil.

#### Bekanntmachung

Die evangelische Kirchensteuer wird am Donnerstag, den 12., Freitag den 13. und Sonntag den 15. d. Mts. von 2—4 Uhr erhoben. Danach tritt das Mahnverfahren ein.

Schwanheim a. M., den 6. Januar 1917.  
J. A.: Schulze, Staufensstraße 2.

#### Ein Erlass des Kaisers.

Berlin, 5. Jan. (W. B. Ämtlich.)

An Mein Heer und Meine Marine!

Im Verein mit den Mir verbündeten Herrschern hatte Ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben Meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Machthunger will Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang! Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die Mein Wille Euch hat ersparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, den 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Jan. (W. B. Ämtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich infolge ungünstiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. In mehreren Frontabschnitten verliefen kleine Patrouillen-Unternehmungen erfolgreich.

Bei der

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

drangen Abteilungen des ostenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 153 heute früh bis in den vierten feindlichen Graben am Ostrand von Loos vor, fügten dem Engländer bei Aufklärung und Sprengung mehrerer Stollen blutige Verluste zu und kehrten mit 51 Gefangenen zurück.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen der Küste und Friedrichstadt zeitweilig starker Feuerkampf.

Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unserer Stellungen an; die Kämpfe sind noch im Gange.

Außerdem griff der Russe viermal unter hohem Einsatz von Menschen und Munition die ihm entrissene Insel nordwestlich von Dünaburg vergeblich an.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

An der Goldenen Bistritz war das Artilleriefeuer heftig. Vorhöfe russischer Kompagnien und Streikkommandos zwischen Czokanesti und Dorna Watra scheiterten verlustreich.

Die Angriffe der unter Befehl des Generals der Infanterie von Grotz fechtenden deutschen und österreich-ungarischen Truppen in den zwischen der Ostgrenze Siebenbürgens und der Sereth-Niederung liegenden Bergen brachten auch gestern wichtigen Geländegewinn. Mehrere Hundert Gefangene wurden aus den erkämpften Stellungen eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Im Gebirgsstock nordwestlich von Odobesti erstürmte ein württembergisches Gebirgsbataillon neben hannoverschen, mecklenburgischen und bayerischen Jägern mehrere verschanzte Höhenstellungen.

Am Rinnick-Sarat-Abschnitt nahm das westpreussische Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiment Nr. 152 Slobozia und Rotitz im Sturm.

Südlich des Buzaul ist die russische Brückenkopfstellung von Braila von deutschen Divisionen mit jugoslawischen österreichisch-ungarischen Bataillonen durchbrochen. Gurgueti und Romanul sind in hartem Häuserkampf genommen. 1400 Gefangene und sechs Maschinengewehre blieben in der Hand der Sieger.

Auf dem rechten Donau-Ufer dringen deutsche und bulgarische Kräfte auf Braila und Galatz vor.

Makedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

#### Abendbericht.

Berlin, 5. Januar, abends. (W. B. Ämtlich.)

In der Großen Woladzei ist Rumäniens Hauptquartier Braila von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Die Dobrudscha ist vollständig vom Feinde gesäubert.

**Tagesbericht der Verbündeten.**

Wien, 5. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Ämtlich wird verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Dobrudscha dringen die Verbündeten auf Braila und Galatz vor.

Südlich und westlich von Latinul am Buzaul brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die feind-

lichen Linien. Es wurden 1400 Gefangene eingebracht. Bei Romineci erlürmten deutsche Regimenter mehrere Ortschaften.

Im Gebirge nordwestlich von Odebesci wurde der Feind aus einigen Höhenstellungen geworfen. Auch östlich von Negresci bei Soreja und bei Harja schritten die Angriffe der Verbündeten vorwärts.

Zwischen Dorna Watra und Eckenesci stärkere Aufklärungstätigkeit der Russen. Die feindlichen Abteilungen wurden überall abgewiesen.

Weiter nördlich bei den österreichisch-ungarischen Streikkräften nichts von Belang.

**Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:**  
Unverändert.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:**  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Die Entente-Konferenz in Rom.**

Basel, 5. Jan. (Priv.-Tel. der „Frkf. Ztg.“)  
Die Agenzia Stefani meldet: Heute vormittag 7.15 Uhr trafen in Rom mit Sonderzug ein: Briand, Albert Thomas, General Lyautey, Lord George, Milner, Robertson, General Galtier, begleitet vom britischen Botschafter in Rom, Sir E. Kennell Rodd. Sie wurden am Bahnhof vom Ministerpräsidenten Boselli, dem Minister des Äußern Sonnino, den anderen Ministern und den Botschaftern Frankreichs und Russlands empfangen. Die Begegnung der Staatsmänner der alliierten Länder war sehr herzlich. Nach der Begrüßung im königlichen Salon verließen die Gäste den Bahnhof, ehrerbietig von der Menge begrüßt, begleitet von den Ministern und den Generalen. Sie begaben sich im Automobil in ihre Hotels mit Ausnahme von Lord George, der der Gast der englischen Botschaft ist.

Heute vormittag 9.15 Uhr trafen in Rom vom Athener Kommando Sir F. E. H. Elliot, der britische Gesandte in Athen, General Milner und Oberst Fairholme, der britische Militärattache in Athen, ein.

Im Laufe des Vormittags begab sich Briand in Begleitung der Botschafter Barrere und den Mitgliedern der französischen Kommission, sowie Lord George in Begleitung von Sir E. Kennell Rodd und den Mitgliedern der englischen diplomatischen Mission auf die Consulta zum Besuch Bosellis und Sonninos.

**Der Orientfeldzug im Mittelpunkt der Beratung.**

Lugano, 5. Jan. (Priv.-Tel. der „Frkf. Ztg.“)  
Die Ankunft des englischen Gesandten in Griechenland in Rom erregt die Annahme, daß der Orientfeldzug im Mittelpunkt der Beratung steht. Der Empfang der mit Extrazug angekommenen englischen und französischen Staatsmänner sowie Generale am Bahnhof geschah unter dem Aufseht eines ungewöhnlichen Apparates, der die Bedeutung des Ereignisses hervorheben soll. Fast das gesamte Ministerium mit einer besonderen Abordnung von höheren Konsulatsbeamten und diplomatischen Missionen der Entente mit ihrem Personal, auch die gegenwärtig inaktiven Staatsmänner, wie Tittoni, waren zum Empfang erschienen. Die Straßen waren durch Militär abgesperrt, das präsentierte. Cadorna wird morgen in Rom erwartet.

Lugano, 5. Jan. (Priv.-Tel. der „Frkf. Ztg.“)  
Auch der römische Vertreter der „Stampa“ bestätigt, daß der Kriegsrat vorzüglich entscheiden soll, ob das Orientheer zurückgezogen ist, oder bleibt.

**Reorganisation der rumänischen Armee.**

Bern, 5. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der Petersburger Mitarbeiter des „Temps“ drahtet, die rumänische Armee sei von der Front zurückgezogen worden und solle auf königliche Anordnung unter dem rumänischen Generalstabschef Constantin Prejan reorganisiert werden.

**Die rumänischen Offiziere in Unternehmung.**

Bern, 5. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Jassy: Die Kammer hat einen von der Re-

gierung vorgelegten Gesetzentwurf angenommen, durch den eine Sonderkommission eingesetzt wird, die über die Ursachen der Umstände für die Ergebung oder Gefangennahme aller rumänischen Offiziere seit Kriegsausbruch die genauesten Erhebungen anstellen soll. Jeder einzelne Fall soll individuell untersucht und beurteilt werden. Die Kommission wird verpflichtet, den Kriegsrat über jeden verdächtigen Fall zu benachrichtigen, der die Bestrafung anzuordnen hat.

## Der Seekrieg.

**Reiche Tauchbootbeute.**

Berlin, 5. Jan. Ein in den Heimathafen zurückgekehrtes Tauchboot hat in elf Tagen elf Schiffe versenkt, darunter befanden sich fünf Dampfer mit 15 000 Tonnen Kohlen, für Italien und Frankreich bestimmt.

**„U 46“ glücklich zurückgekehrt.**

Berlin, 5. Jan. (Priv.-Tel. der „Frkf. Ztg.“)  
Die Engländer und Franzosen sind in der letzten Zeit wiederholt darauf ertappt worden, daß sie mit angeblichen Erfolgen gegen deutsche Kriegsschiffe und Tauchboote die Stimmung ihrer Bevölkerung zu beeinflussen und über die tatsächlichen Verluste, die wir ihnen zufügen konnten, hinwegzujuchsen suchen. Erst in diesen Tagen ist ein englisches Preisengerichtsurteil bekannt geworden, worin sich die Befragung des englischen „E 9“ rühmt, in der Ostsee zwei deutsche Torpedobootszerstörer versenkt zu haben. Der Tatbestand ist von uns richtig gestellt. Das erste Torpedoboot ist überhaupt nicht getroffen worden, sondern hat in der Nähe ein Torpedo explodieren gehört, das andere wurde leicht beschädigt. Beide Torpedoboote versenken nach wie vor den Dienst. Vor ein paar Wochen meldeten die französischen Blätter, ein französischer Torpedobootszerstörer hätte im Hafen von Biscaya das deutsche Tauchboot „U 46“ versenkt, und, um die Nachricht möglichst glaubwürdig zu machen, wurde noch hinzugefügt, daß der französische Torpedobootszerstörer „Gadion“ den Erfolg zu verzeichnen hätte. „U 46“, das im Hafen von Biscaya operiert hat, ist nunmehr nach Abschluß seiner Operationen glücklich in den Hafen zurückgekehrt, und damit wird am besten die französische Erfindung widerlegt. Ein anderes deutsches Tauchboot ist zur Zeit der von den Franzosen gemeldeten angeblichen Versenkung nicht in jener Gegend gewesen, so daß die Franzosen sich auch nicht damit herausreden können, sie hätten sich nur in der Bezeichnung des Tauchbootes geirrt.

**Ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.**

London, 4. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtliche englische Meldung. Der Transportdampfer „Soernia“ von der Cunardlinie, 14 278 Bruttoregistertonnen, ist im Mittelmeer bei schlechtem Wetter am 1. Januar 1917 von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Er hatte Truppen an Bord: 4 Militäroffiziere und 146 Mann wurden vermisst. Die Verluste an Schiffsoffizieren und Besatzung sind noch nicht endgültig bekannt, man hofft aber, daß die einzigen vermissten Schiffsoffiziere der Schiffsarzt und der erste Maschinist sind. Eine spätere Bekanntmachung der Admiralität teilt mit, daß nach einer späteren Meldung die Zahl der von der „Soernia“ vermissten Mannschaften 120 und von der Besatzung 35 betrage.

**Ein schwedisches Urteil über den deutschen Siegeswillen.**

In einem „Erst Rußland, dann England“ überschriebenen Artikel der Stockholmer „Allhandla“ vom 8. 12. 16 schildert Nils Christanson seine neuesten Eindrücke von der deutschen Kriegsorganisation, die so gewaltige Anstrengungen mache, daß sie gewiß auch England niederwerfen könne.

„Deutschland ist wie eine große Festung“, sagt er, „in der jeder wehrfähige Mann kämpfend an der Brustwehr steht, und bei denen, die hinter ihnen stehen, ist jeder Gedanke, jede Muskel, alles, was lebt und weht, nur auf die Verteidigung gerichtet. Der Feind hat das so gewollt. Der Schmachtieren in Englands Faust war das Band, welches das ganze deutsche Volk einigte. Die deutsche Frau braucht ihr Haar nicht für die Bogenlehne herzugeben, aber sie eilt auf ihren Platz neben oder hinter dem Mann, mit dem Spaten, an die Drehbank, ins Bureau oder als Wagenführer. Die Gegner haben von Deutschland gelernt, aber Deutschland hat auch gelernt und sein mächtiges Haus weiter ausgebaut. Deutschland macht gewiß einen Fehler in der Beurteilung der Stärke seiner Gegner und der Berechnung, die Zerstörungsmittel anzufertigen, sich zu beschaffen und zu kaufen. Das war jene Zeit, als die deutsche Artillerie mit Verzweiflung an der Sonne kämpfte, als die deutschen Flieger nur ihre eigenen Linien gegen eine furchtbare feindliche Uebermacht schützen konnten. Aber diese Zeit ist vorbei. Trotz Verdun, trotz Brüssel und trotz Rumänien ist nun das volle Gleichgewicht im Westen hergestellt. Millionen frischer Arme und Hände sind in diesen Tagen von einem Groener aufgezogen für die Mannschaft draußen im Trommelfeld. Deutschland will beweisen, daß es gelernt hat, den Gegner richtig einzuschätzen, und daß es sich den ersten Industriestaat der Welt nennen kann. Es handelt sich nicht darum, zwischen Menschen und Maschinen zu stehen, sondern zwischen Maschinen und Menschen. Der Kriegsminister von Stein kann sicher und beruhigt mit beiden rechnen. Das, was jetzt in Deutschland geleistet wird, die Kampfvoorbereitungen, welche getroffen werden, übersteigen alles, was Deutschland bisher in diesem Kriege geleistet hat.“

**Monastir für unsere Feinde wertlos!**

Als die deutsch-bulgarischen Truppen am 18. November eine günstige Stellung nördlich von Monastir bezogen und damit die Hauptstadt des ehemaligen gleichnamigen türkischen Vilajets aufgegeben hatten, kannte der Feind bei den Serben keine Grenzen. Unsere Feinde feierten die Besitznahme Monastirs als einen glänzenden Sieg, und der serbische Ministerpräsident Paschitsch verstieg sich zu der voreiligen Prophezeiung, die Eroberung der Hauptstadt Mazedoniens bedeute den Beginn der mazedonischen Befreiung. Von deutscher Seite wurde gleich damals mit Recht darauf hingewiesen, daß unsere Feinde ihren Erfolg sowohl in militärischer wie in politischer und moralischer Hinsicht stark übertrieben hatten, und tatsächlich kommt nun für die Serben der Kragenjammer früher und empfindlicher, als sie selbst wohl befürchteten. Das serbische Blatt „Slavjanski Jug“ meldet aus Saloniki, daß der Plan, Monastir zum Sitz serbischer Regierungsbehörden zu machen, fallen gelassen werden mußte. Monastir ist heute nur noch ein Trümmerhaufen und liegt beständig in der Feuerlinie. Infolge der heftigen Artilleriebeschüsse haben sämtliche Truppen die Stadt verlassen und Feldstellungen bezogen. In der ganzen Stadt stehen höchstens noch 30 Häuser, die anderen Gebäude sind vollständig eingestürzt oder mehr und minder schwer beschädigt. Von öffentlichen Gebäuden sind der Bahnhof, die Präfektur, die Kirche des St. Nebell und die Kirche der Heiligen Jungfrau vollständig durch Artillerie- und Flugfeuer zerstört worden. Die Stadt ist heute wie ausgehöhlt. Der größte Teil der Zivilbevölkerung hat die Stadt verlassen. Die feindliche Artillerie ist infolge ihrer vorzüglichen Höhenstellung sehr gut in der Lage, die Stadt unter zersicherem Feuer zu halten. Ehe die Höhen nördlich und östlich von Monastir nicht genommen sind, ist der Besitz von Monastir wertlos. Das feindliche Feuer hat auch die Proviantkammer für die Armee und für die Zivilbevölkerung völlig vernichtet, so daß Monastir nicht einmal als bescheidenster Etappenort in Frage kommen kann.“

## Ungleiche Naturen.

Roman von W. Corong.

47

Unseren Schritten ging sie auf ihn zu. Die ganze schwache, hagere Gestalt bebte, die bittend ausgestreckten Hände vibrierten bis an die Fingerspitzen. Jeder Nerv schien zu zittern vor Leidenschaft und angstvoller Erregung.

„Es bedarf ja nur Deiner Erklärung: Meine Gemahlin ist leidend und ich bringe den Abend bei ihr zu. Wirst Du sie nicht geben, Albert?“

„Nein, das will ich nicht. Deinem Eigensinn Vorschub zu leisten, liegt mir fern.“

„Es ist ja gar nicht Eigensinn, es ist — es ist —“

Sie brach nun wieder in ihre häufig wiederkehrenden Reden aus.

„Es ist Deine in wirklich beunruhigender Weise überhandnehmende Nervosität und Gereiztheit. Du gewährst der Einbildungskraft einen zu weiten Spielraum. Sie spiegelt Dir Dinge vor, die nur in Deiner Phantasie existieren. Damit quälst Du Dich und andere. Es wäre lächerlich, Dir in diesem Falle nachzugeben.“

„Das Nachgeben soll also immer nur auf meiner Seite sein? Aber ich sage Dir, daß ich der ewigen Jüdischkeit überdrüssig bin. Daß — ich —“

Die letzten Worte erstarben in schluchzenden Lauten. Es klang fast, als läge eine wirgende Hand an Sophie Amalies Kehle. Wieder wurde das Taschentuch auf die Lippen gedrückt und die großen, feucht glänzenden Augen sahen mit flackerndem, trübem Blick in das Gatten Antlitz. „Ich sage Dir, daß meine Geduld — zu Ende — ist.“

„Ich fürchte, der meining könnte es ebenso gehen. Deshalb brechen wir lieber ab.“

Der scherzende Jörn vermochte den aufwallenden Jörn des Prinzen nicht zu verbergen, das fühlte dieser selbst und setzte daher gemessenen freundlichen Hinzusatz: „Ruhe Dich aus, Liebe, Du scheinst wirklich leidend zu sein. Eine Nervenanfälle, weiter nichts. Morgen machen wir eine Spazierfahrt und stattdessen bei dieser Gelegenheit dem Bazar des Frauen-

vereins einen kurzen Besuch ab. Samane Bestrebungen müssen unterstützt werden.“

„Kommesse von Tarnau kann mich vertreten. Ich komme nicht.“

„Wie? — Mochtest Du denn nicht bereits eine Zusage?“

„Das geschah aber, bevor ich wußte, daß unter den als Verkaufserlösen fungierenden Damen auch solche sein werden, mit denen ich nicht in Berührung kommen will.“

„Sophie?“ fuhr Albert auf. „Geht das auch auf die Gräfin von Raden?“

„Ja! Wie überraschend schnell Du begreifst und mir damit einen neuen Beweis lieferst, daß ich nur zu recht gesehen habe.“

„O nein, davon ist keine Rede! Aber wenn ich früher über die Ausbrüche Deiner törichtesten Eifersucht die Achseln zucken konnte, so kann ich es jetzt nicht, wo die Ehre einer vornehmen und hochgeachteten Familie auf dem Spiele steht. Die junge Gräfin ist eine reizende, geistreiche, in großen Verhältnissen aufgewachsene Frau, eine Künstlerin, welche durch die Liebe ihrem Beruf entzogen wurde. Ein großer Zug geht durch ihr ganzes Wesen. Sie kann nicht heucheln und lügen, kann sich nicht in das Joch der langweiligen Kleinlichkeit spannen lassen. Ich will noch weiter gehen, Sophie Amalie, in der Voraussetzung, daß wir uns doch einmal — es wäre zum ersten Mal in diesem Leben — verstehen und will Dir offen sagen, daß ich selbst in den Banden des Jertums befangen, Frau von Raden falsch bräutete. Es fällt mir schwer, Dir dieses Geständnis zu machen, ich tue es aber dennoch, und genüge damit einer Ehrenpflicht. Frau von Raden steht so rein und hoch da, daß man bestäunt die Stille, hinter der unklaren Gedanken kreisen, vor ihr neigen muß. Sie weicht niemals vom rechten Wege und würde eher zu Grunde gehen, als den Pfad strenger Ehrhaftigkeit verlassen. Ich schreie nicht, sondern spreche aus vollster, klarer Ueberzeugung, in der Erwartung, daß Du meinem aufrichtig gemeinten, ehrlichen Worten Glauben schenkt. Tust Du es, so wird uns diese Stunde wesentlich näher bringen.“

Warm bewegt griff der Erzbischof nach der Hand seiner Gattin. Aber diese wurde ihm heftig entzogen. „Nein, Albert! Ich weiß nicht, ob ich Dir Ursache gab, an meinem Verstand und gesundem Urteilsvermögen zu zweifeln, aber für

so leichtgläubig und albern darfst Du mich denn doch nicht halten.“

„Ist das alles, was Du mir zu erwidern weisst?“

„Ja. Du kannst doch nicht erwarten, daß ich Frau von Raden mit Deinen Augen sehe?“

Nun starrte er sie an und wandte sich dann bitter lachend ab. „Auf diese Weise ist freilich jede Verständigung ausgeschlossen. Ich gebe es auf, an Deine gesunde Vernunft und an Dein Zartgefühl zu appellieren. Höre also, was ich Dir jetzt noch zu sagen habe: Heute entschuldige ich Dein Fernbleiben, aber morgen begleitest Du mich unter allen Umständen.“

„Nein!“

„Wer wagt es, mir mit solchem Trotz entgegenzutreten?“

„Ja!“

„Noch habe ich meinen Willen immer zu behaupten gewußt. Du wirst ihn nicht biegen und brechen.“

„Das dürfte ja die Zukunft lehren.“

„Nein! Mein Befehl ist Geheiß! Ich verbiete Dir, der Welt ein so lächerliches Schauspiel zu geben und die öffentliche Meinung irre zu leiten. So wahr ich hier stehe, so wahr läßt Du Dein Wort ein und begleitest mich Morgen.“

Nervös, wie ein von Krämpfen bedrohtes Kind, trippelte Sophie Amalie mit den Füßen, während ihre zuckenden Finger die Spitzen des Taschentuchs zerrissen. Lange wollte sie kein Wort über die blassen Lippen ringen, welche geöffnet und geschlossen wurden, ohne einen Laut hervorzubringen.

„Du begleitest mich Morgen! Wir machen einen Gang durch den Saal und verlassen ihn nach zehn Minuten wieder.“

„Keinen Fuß sehe ich über die Schwelle!“

„Sophie! Meinetwegen ist zu Ende! Hüte Dich, mich länger zu reizen.“

Nur ein halbes Stillsitzen durch das Zimmer. 233, 20  
Die schlafende Frau erschrak und knickte förmlich zusammen. Mit der bebenden Hand nach einer Stütze suchend, wich sie zurück und sank in den niedrigen Lehnstuhl. Schlaf stießen ihre Arme herab und der weit nach rückwärts gebogene Kopf stützte sich an die Lehne. So war sie das Bild der Schwäche und Erschöpfung, aber ihre Augen phosphoreszierten förmlich und der farblose Mund verzog sich zu satanischem Lächeln.

So gering bewerten die Serben heute selbst den Besitz von Monastir, der Sehnsucht ihrer nationalen Träume, und sie wagen nicht einmal die Hoffnung auszusprechen, daß es ihnen und ihren Verbündeten gelingen könnte, den deutschen und bulgarischen Truppen den Besitz ihrer „vorzüglichen Höhenstellung“ zu entreißen. So schwindet dem Bierverband eine Balkanhoffnung nach der andern.

### Schamlose französische Völkerverleumdungen an deutschen Kriegsgefangenen.

Vor wenigen Tagen erst ist ein unglaublicher russischer Völkerverleumdung bekannt geworden. Drei deutsche Offiziere, denen die Flucht aus russischer Gefangenschaft gelungen war, wurden auf chinesischem Boden durch russische Soldaten erschossen. Die „edle französische Nation“ scheint aber den Ehrgeiz zu haben, russischer Brutalität den Rang abzulaufen. Durch eidliche Aussagen mehrerer aus französischer Gefangenschaft entronnener Unteroffiziere und Mannschaften ist neuerdings einwandfrei erwiesen, welcher geradezu unmenschlichen Behandlung deutsche Kriegsgefangene durch die Franzosen ausgesetzt sind.

Die Deutschen wurden nach der Gefangennahme systematisch ausgeplündert. Uhren, Geld und Wertgegenstände wurden ihnen geraubt, die Ordensbänder abgerissen. Die Gefangenen mußten nicht nur Verwundete aus der Kampffront zurückbringen oder in vorderster Linie Tote bestatten: im schwersten Feuer haben sie bei jedem Wetter Schanzarbeiten ausführen, Munition nach vorne schaffen und den Franzosen Eisen in die Stellung bringen müssen. Hierbei sind zahlreiche deutsche Gefangene durch Artilleriefeuer getötet oder verwundet worden.

Aber darüber hinaus hatten die Deutschen, die zu solchen „Arbeitskommandos“ zusammengestellt werden, noch körperliche Mißhandlungen zu erdulden. Die Verpflegung der deutschen Gefangenen war überaus schlecht. Erst am zweiten Tage bekam jeder ein Viertel Brot, und erst am dritten Tage die erste warme Verpflegung in Gestalt — eines kleinen Trinkbeckers voll Kaffee. Leute, die sich krank meldeten, bekamen tagsüber nichts zu essen, sondern nur abends Suppe. Koch- und Waschgelegenheit fehlten vollständig.

Geradezu unglaublich war die Unterbringung: Wie die Schafe wurden die Deutschen in einem von einem Drahterzhaun umgebenen Bierdeck zwei Tage und eine Nacht zusammengepfercht. Der Morast ging bis über die Knöchel. Es wurde ihnen keine andere Gelegenheit gegeben, als stehend ihre Notdurft zu verrichten! So dicht gedrängt waren die Armen bei Souilly untergebracht! Ein Mann, der dem umgebenden Drahtzaun zu nahe kam, als er austreten wollte, erhielt von dem Posten einen Bauchschuß, so daß er nach kurzer Zeit verstarb!

Man vergleiche mit dieser unerhörten schändlichen menschenunwürdigen Behandlung die Art der Behandlung, die wir den feindlichen Kriegsgefangenen in Deutschland zuteil werden lassen, und die oft genug von neutralen Beobachtern dokumentarisch bezeugt worden ist. Grundfänglich werden bei uns die Kriegsgefangenen sofort aus dem Feuerbereich gebracht und selbstverständlich nie in der vordersten Linie beschäftigt. Unterkunft und Verpflegung entsprechen den gesundheitlichen Regeln, die wir für unsere eigenen Landeskinder anwenden. Wir lassen uns stets von dem Grundgesetz leiten, im Kriegsgefangenen nicht mehr den Feind, sondern den Menschen zu sehen. Möge dieser traurige Fall unwürdigster völkerrechtswidrigster Behandlung deutscher Kriegsgefangener erneut dazu beitragen, dem neutralen Ausland die Augen darüber zu öffnen, wer in Wahrheit die „Barbaren“ sind.

### Lokale Nachrichten.

Den Heldentod fürs Vaterland starb der Unteroffizier Josef Oster, Inhaber des Eisernen Kreuzes und Sohn des Lehrers Oster dahier.

Die Beerdigung des in einem Feldlazarett verstorbenen Grenadiers Wilhelm Möller findet morgen Sonntag nachmittag nach dem Nachmittagsgottesdienst statt.

Die Weihnachtsfeier des Marienvereins findet morgen Sonntag nachmittag um 4 Uhr im St. Josefs-Haus statt.

25jähriges Arbeiterjubiläum. Heute am 6. Januar begeht der Dachdecker Anton Röhrig von hier sein 25jähriges Arbeiterjubiläum in Diensten der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron.

Wurstverkauf. Heute nachmittag wird bei Mehgermeister P. Nicolai Wurst verkauft an die Nummern 351—405.

Kartoffeln und Erdkohlraben. Montag vormittag von 1/2—10 Uhr werden an die betreffenden Haushaltungen Kartoffeln und Erdkohlraben je zur Hälfte ausgegeben.

Das Heimatmuseum ist morgen Sonntag nachmittag von 3—4 Uhr für das Publikum geöffnet.

Im Zoologischen Garten ist morgen Sonntag der Eintrittspreis bis 1 Uhr auf 30 Pfg. (Kinder 20 Pfg.), im Aquarium mit den Reptilienhäusern auf 20 Pfg. (Kinder 10 Pfg.) ermäßigt.

Posthalterdienst. Vom 8. Januar ab sind die Schalterdienststunden des Kaiserlichen Postamts wie folgt festgesetzt: An Werktagen von 8—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8—9 Uhr vormittags u. von 12—1 Uhr nachmittags.

Vaterländische Unterhaltungsabende mit Lichtbildervorträgen. In diesen Tagen ist in Höchst unter dem Vorsitz des Herrn Kreischulinspektors eine Kommission von zwölf Herren aus dem Kreise zusammengetreten, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, demnächst in sämtlichen Orten des Kreises vaterländische Unterhaltungsabende mit Licht-

bildervorträgen, zu denen jeder freien Zutritt hat, zu veranstalten. In den Lichtbildervorträgen soll das Thema „Deutschland im Weltkriege“ von verschiedenen Seiten beleuchtet werden, um dadurch jedem die Möglichkeit zu geben, sich sachgemäße Aufklärung über die gewaltigen Leistungen unseres Vaterlandes in dieser großen Zeit zu verschaffen. Es sind zunächst zwei bis drei solcher Abende für jeden einzelnen Ort im Kreise vorgesehen. Der erste Abend wird in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden; die weiteren Abende folgen dann in Zwischenräumen von etwa drei Wochen. Näheres wird demnächst noch bekannt gegeben.

Bezugsscheinplicht für Schuhe. Die Reichsbekleidungsstelle weist erneut darauf hin, daß die Bekanntmachungen über die Bezugsscheinplicht für Schuhe und die Regelung des Allkleiderhandels mit dem 27. Dezember 1916 in Kraft getreten sind. Jeder Verstoß gegen die einschlägigen Bestimmungen ist strafbar. Einer etwaigen Entschuldigung mit dem Hinweis, daß die Bekanntmachungen noch nicht in den örtlichen Zeitungen veröffentlicht worden seien, kann nicht stattgegeben werden. Die amtliche Veröffentlichung ist im Reichsanzeiger und im Reichsgesetzblatt bereits am 23. Dezember erfolgt, außerdem ist auf die Bezugsscheinplicht am 27. Dezember in der gesamten deutschen Presse hingewiesen worden.

Turnerische Hundertjahrfeier. Am 3. und 4. August 1917 wird der Ausschuss der deutschen Turnerschaft in Mainz tagen und im Anschluß daran der Hundertjahrfeier des Turnvereins Mainz von 1817 beiwohnen. Schon vor Kriegsausbruch war auf dem mittelhessischen Kreisturntage der Beschluß gefaßt worden, mit der Jubelfeier des größten und ältesten Mainzer Turnvereins ein mittelhessisches Kreisturnfest zu verbinden. Da dies wegen des Krieges nicht möglich ist, beabsichtigt der Gau Rheinhessen mit dem Jubiläum ein Wettturnen für Männer, Frauen und Jugendliche zu verbinden.

Der Verkehr mit getragenen Kleidungsstücken. Ueber die Bedeutung der neuen reichsrechtlichen Bestimmungen zur Regelung des Verkehrs mit getragenen Kleidungsstücken herrscht noch vielfach Unklarheit. Um Mißverständnissen von vornherein zu begegnen, sei vor allem hervorgehoben, daß nach wie vor niemand gehindert ist, seine getragenen Kleidungsstücke zu verschenken, an wen er will. An die behördlichen zugulassenden Annahmestellen ist nur derjenige gebunden, der die Sachen entgeltlich abzugeben oder, wenn unentgeltlich, jedoch eine Abgabebcheinigung zu erhalten wünscht, die ihm einen Anspruch auf Erlangung eines Bezugsscheines ohne Prüfung der Notwendigkeit der Beschaffung sichern soll (sogenannter Bezugsschein C, bei Schuhwaren Bezugsschein D). Da indessen die Einrichtung solcher Annahmestellen, sowie die zur Desinfektion, Bearbeitung und Wiederverkauf der Sachen in Groß-Berlin erforderlichen Maßnahmen eine schwierige und umfangreiche Organisation bedingen, so kann in nächster Zeit noch niemand damit rechnen, eine solche Abgabebcheinigung zu erlangen. Für Beschaffung notwendiger Bedarfs bleibt es natürlich bei dem bisherigen Verfahren, wonach die Bezugsscheine nach Prüfung der Notwendigkeit von den zuständigen Stellen zu erteilen sind.

Kriegsgefangene. Verschiedentlich haben Kriegsgefangene, die zu Arbeitszwecken überwiesen sind, versucht, verbotene Nachrichten nach ihrer Heimat zu senden. Sie bitten Mitbewohner, die Verwandte in Kriegsgefangenschaft haben, Briefe den Postsendungen (Liebesgaben) an ihre Angehörigen beizulegen. Sie wollen angeblich dadurch dem kriegsgefangenen Deutschen sein Los erleichtern helfen. Darin liegt eine große Gefahr; denn die meisten Angehörigen können die in fremder Sprache geschriebenen Briefe, falls sie überhaupt offen übergeben werden, nicht lesen und müssen sich also auf die Angaben des Kriegsgefangenen verlassen. Aber auch selbst, wenn einzelne insinuiert sind, die Briefe zu lesen, vermögen die Kriegsgefangenen durch geheime Zeichen (unsichtbare Schrift usw.) Nachrichten zu geben und dadurch der Landesicherheit zu schaden. Wer solcher Nachrichtenvermittlung Vor-schub leistet, macht sich unter Umständen der Beihilfe zum Landesverrat schuldig und wird schwer, gegebenenfalls mit Zuchthaus, bestraft.

Theater. Wir kommen heute zurück auf die am Montag, den 1. Januar 1917, im „Gasthof zum Schwanen“ hier stattgefundenen zwei Theateraufführungen und möchten nicht unterlassen, der Direktion des Süddeutschen Novitäten-Ensembles in bezug auf Leistung unsere volle Anerkennung auszusprechen. Sowohl die Nachmittagsvorstellung, das beliebte Kindermärchen „Schneewittchen bei den sieben Zwergen“, welches vor brechend vollem Hause zur Aufführung gelangte, als auch die Abendvorstellung „s' Jägerblut“ hatten einen guten Besuch zu verzeichnen und in beiden Vorstellungen wurde den Mitwirkenden der wohlverdiente Beifall reichlich gespendet. Besonders hervorheben möchten wir die Ausführung des „Jägerblutes“, welches bei den Zuschauern unaufhörliche Lachsalven hervorrief; jeder der Mitwirkenden war aber auch auf seinem Posten und verhalf dadurch dem Stücke zu einem vollen Erfolg. Wir wollen hoffen, daß uns die kleine Künstler-schar baldigst wieder einige solche genussreiche Stunden bereitet, die gerade in der jetzigen Zeit eine kleine wohlthuende Ablenkung für das Gemüt bringen.

Einschränkung der Zigarrenherstellung. Amtlich wird mitgeteilt: „Für die Zeit vom 1. Februar ab tritt eine mäßige Einschränkung der Herstellung von Zigarren, Rau- und Schnupftabak ein. Für die Herstellung von Zigarren, Rau- und Schnupftabak wird die durchschnittliche Verarbeitung der ersten sieben Monate 1915 zugrunde gelegt; beim Rauchtobak tritt eine Verkürzung des gegenwärtigen Standes der Verarbeitung um 10 v. H. ein. Die Tabakindustrie bleibt damit noch über dem Friedensstande. Zigaretten werden von dieser Bekanntmachung nicht betroffen; eine Beschlagnahme der Tabak-

erzeugnisse ist nicht erfolgt. Im Kleinverkauf wird von der Maßnahme kaum etwas zu spüren sein.“

Der Handelsminister gegen zu hohe Kohlen-Kleinhandelspreise. Wegen die hohen Preise im Kohlenhandel richtet sich eine besondere Verfügung des Handelsministers an die Regierungspräsidenten. Die Erhöhung der Brennstoffpreise wolle man zu einer Steigerung der Handelspreise machen. Die Erhöhung des Erzeugerpreises um 1 Mark für die Tonne bedingt nur einen Aufschlag von 5 Pfennig für den Zentner. Größere Preissteigerungen sollen deshalb im Interesse der Verbraucher sorgfältig auf ihre sachliche Berechtigung nachgeprüft werden. Die Preisprüfungsstellen seien unverzüglich mit Nachdruck auf diese Aufgabe hinzuwirken. Es sollen auch frühere Preissteigerungen nachgeprüft und Uebertretungen unnachlässiglich geahndet werden.

Schweigen ist Gold. Es gibt in unserem Vaterlande viele Dinge, von denen unsere Feinde keine Kenntnis erlangen dürfen. Es sei in dieser Beziehung nur daran erinnert, daß die Herstellung der Munition, Munitionstransport, Truppentransport, Verlegung von Truppen, Lagerung von Getreidevorräten und andere Dinge Geheimnisse sind und auch geheim gehalten werden müssen. Leider machte man noch täglich die bedauerliche Erfahrung, daß Leute, die vor solchen, im Interesse des Vaterlandes geheim zu haltenden Dingen am Stammtisch und in der Eisenbahn so munter plaudern, als handele es sich um die gleichgültigsten Dinge des alltäglichen Lebens. Weiß man denn immer noch nicht, daß es in unserem Vaterlande vom Feinde bezahlte Agenten, also Menschen gibt, die darauf aus sind, unsere Geheimnisse zu ergründen, um für sich Kapital zu schlagen? Man glaube ja nicht, daß ein Spion immer ein Ausländer sein müsse. Weit gefehlt! Wir haben leider auch in unserem eigenen Volke Gefellen, die für gleichendes Gold alles, was die Feinde wissen wollen, auszukundschaften suchen. Wir richten daher an jeden braven Mann und auch an jede deutsche Frau die dringende Bitte: „Schweigt über das, was ihr, in euren Werkstätten und Betrieben seht und hört. Weder Freunden, noch Fremden macht die geringste Mitteilung. Bedenkt, daß von irgend welchen unbedachten Aeußerungen das Schlimmste für unsere braven Soldaten, für unser Volk und Vaterland zu erwarten ist.“ Haltet auch an der Wahrheit des alten Sprichworts: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“

Dumme Jungenkriege. Jedem Fahrgast der Eisenbahn ist es sicher schon aufgefallen, daß die von der Staatsbehörde angebrachten Plakate in den Wagenabteilen, die sich auf den Krieg und die für denselben erforderlichen Maßnahmen erstrecken, allesamt besudelt oder zur Unleserlichkeit beschädigt sind. Da man die Wagen mit beschädigten Plakaten meist auf den Strecken findet, auf denen Schüler verkehren und Jungvolk, das in städtischen Betrieben beschäftigt ist, so erscheint es sehr wahrscheinlich, daß von derartigen dummen Jungen die Beschädigungen verursacht werden. Heißsam wäre es, wenn Mitreisende, die etwa Ausschreitungen der Jungen nach der Seite hin wahrnehmen, den Eisenbahnwagenverschandlern links und rechts zu Gehör bringen würden, daß ein jeder Mensch Achtung vor dem Gesetz haben muß.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Januar 1917. 1. Sonntag nach Epiphonie. Vorm. halb 8 Uhr: Frühmesse. — Halb 10 Uhr: Hochamt und Predigt. — Nachm. halb 2 Uhr: Nacht in allerminut. Not. Nach der Andacht: Beerdigung des verstorbenen Krieges Wilhelm Möller.

Montag, 7. Uhr 10 Min.: Austeilung der hl. Kommunion, danach 1. Exequienamt für Frau Katharina Herrich, geb. Heiser, dann best. Amt für Lehrer Johann Rott, best. Ehefrau Kath. geb. Diefenhardt und ihren Sohn Ferdinand.

Dienstag, 1. Exequienamt für den gefallenen Krieger Joseph Oster, dann 1. Exequienamt für den verstorbenen Krieger Wilhelm Möller.

Mittwoch, best. Amt für den gefallenen Krieger Peter Müller und best. Grottelern, dann best. Amt 3. G. der Schwergelassen Mutter Gottes für Joseph Nicolai und seine erste Ehefrau M. M. geb. Schneider.

Donnerstag, best. Amt für Katharina Raab geb. Böhlinger, deren Eltern und Geschwister, dann best. Amt für M. Elisa b. Wachenbörster und ihre Mutter Christine.

Freitag, best. Amt für Jakob Sohn und dessen Ehefrau Franziska geb. Schrey, dann best. Amt 3. G. der hl. Veronika für zwei im Felde stehenden Brüder.

Sonntag, 7. Uhr: best. Amt für Peter Anton Henrich, und best. Ehefrau Julie geb. Baler und deren gefallenen Sohn Johann, im St. Josefs-Haus, best. Amt für Joseph Raiser, und seine drei unter der Fahne stehenden Söhne. Nachm. 4 Uhr: und abends halb 8 Uhr: Beichte. — 5 Uhr: Salve.

Donnerstag, abends halb 8 Uhr: Bittanacht zur Erlebung des Sieges und für unsere Krieger.

Das kath. Pfarramt.

#### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Januar. 1. Sonntag n. Epiph. Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für die Heidenmission.

Nachm. halb 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.

Nachm. 6 Uhr: Martinsverein.

Dienstag, den 9. Januar, abends halb 9 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Das evangl. Pfarramt.

#### Vereinskalender.

Hubertus Germania. Wir bitten unsere Mitglieder sich pünktlich zur Beerdigung unseres Mitgliedes Wilhelm Möller am Sonntag abends halb 9 Uhr im Vereinslokal einzufinden.

Gesangsverein Sängerkreis. Morgen mittag halb 1 Uhr: Zusammenkunft pünktlich. Pünktliches, vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder Ehrensache.

Jungmänner. Heute abends halb 9 Uhr: ordentl. Generalversammlung im Vereinslokal. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. Die Turnstunden finden von jetzt ab in Anbetracht der früheren Polizeistunde um halb 9 Uhr statt.

A. B. B. Donnerstag, den 11. Januar, abends 9 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal.

Kath. Junglingsverein. Sonntag halb 4 Uhr: Monatsversammlung, davor Vorstandssitzung.



Tief erschüttert erhielten wir heute die traurige Nachricht, dass unser lieber,  
unvergesslicher Sohn und Bruder

# Josef Oster

Unteroffizier im Inf.-Rgt. 136 — Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 1. Weihnachtstage im vollendeten 21. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland  
erlitten hat.

Schwanheim a. M., den 5. Januar 1917.

In tiefster Trauer:

Familie Lehrer Oster.

Die Beerdigung des

## Grenadier Wilhelm Möller

findet morgen Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst vom  
Trauerhause Neustrasse 49 aus statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit  
und bei der Beerdigung unserer lieben, treubesorgten Mutter, Schwiegermutter,  
Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante

## Frau Katharina Henrich, geb. Heuser

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir Allen auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank.

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie **Pet. Jos. Berz.**  
„ **K. Bollin, verw. Henrich.**  
„ **Jos. Herr.**  
„ **Heinrich Gelbel.**

Schwanheim a. M., den 6. Januar 1917.

## Bezugsscheine für Schuhwaren

Durch gesetzliche Vorschrift ist es den Geschäften  
nicht mehr gestattet, **Schuhwaren**  
ohne Bezugsscheine abzugeben.

Indem ich meiner Kundschaft hiervon Mit-  
teilung mache bemerke ich gleichzeitig, dass  
sich diese Vorschrift auf sämtliche Schuhwaren  
bezieht, also auch auf Holzschuhe, Pantoffel,  
Schlappen usw.

Schuhwarenhaus

## D. Holzmann

Höchst a. M. :: Königsteinerstr. 15.

## Bekanntmachung.

Den geehrten Herrschaften, welche Diensthoten halten, hiermit  
zur gefälligen Kenntnis, dass vom 1. Januar 1917 ab, die wöchent-  
lichen Beiträge nicht mehr 42 Pfg., sondern 66 Pfg. pro Woche be-  
tragen. Die freie Station bestehend aus Kost und Wohnung ist  
festgesetzt auf Mk. 1.50, dazu noch der Lohn, welcher doch sicher  
mehr als 50 Pfg. beträgt, sind der durchschnittliche Tagelohn mehr  
wie Mk. 2.—, somit zur III. Klasse berechtigt.

Die Kassenverwaltung: Staab.

## Krieger- u. Militärverein.

Morgen nachmittag findet die Beer-  
digung des Kriegers **W. Möller** statt.  
Zusammenkunft um 1 1/2 Uhr bei Mit-  
glied **P. Schland.**

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.  
**Der Vorstand.**

Gebrauchte, guterhaltene  
: **Fahrräder** :

zu kaufen gesucht.  
**J. A. Kohaut, Neue Frankfurterstr. 2.**

Gut erhaltener  
**Kinderwagen**

für 15 Mk. zu verkaufen.  
Näheres **Baronessenstr. 11.**

Zuverlässige

## Zeitungsträger

gesucht.

„**Schwanheimer Zeitung**“.

Meiner geehrten Kundschaft zur  
Nachricht, dass sich meine Wohnung  
von jetzt ab  
**Neue Frankfurterstr. 401.**  
befindet. **R. Weiss, Schuhmacher.**

Gutgenährte

## Schlachtpferde

kauft zu den höchsten Preisen.

**Josef Maler**

Griesheim a. M., Feldstr. 14.

## : Buchdrucker-Lehrling :

zu Ostern nach Frankfurt a. M. gesucht  
bei guter Ausbildung und steigender Ver-  
gütung. Näheres bei **Theodor Werner,**  
Eichwaldstrasse No. 9.

2 Zimmerwohnung pr. sofort zu  
vermieten. **Waldstr. 16.**

## F. H. Klein

Uhrmacher **Waldstrasse 31**

empfiehlt sich in Reparaturen von

**Uhren, Gold- und Silberwaren**

zu den allerbilligsten Preisen.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit  
Zubehör zu vermieten.

Näheres **Expedition.**

Schöne 3 Zimmerwohnung (Par-  
terre) zu vermieten. Näh. **Exped.** 723

Wohnung zu vermieten.  
Näheres **Geschw. Dümel (Laden)**  
701 **Neue Frankfurterstr.**

Schöne Wohnung zu vermieten.  
**Kirchgasse 25.**

**2 Zimmerwohnung zu ver-**  
mieten. **Jahnstr. 17.**

2 Zimmerwohnung zu vermieten.  
Näheres **Hauptstrasse 26.**

Schöne 2 Zimmerwohnung zu ver-  
mieten. **Neustr. 61.**

2-3 Zimmer-Wohnung baldigst  
zu mieten gesucht. **Off. unt. No. 26**  
a. d. **Exped.** ds. Bl.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit  
Zubehör zu vermieten. **Jahnstr. 3.**